



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 288. Donnerstag den 8. December 1831.

## Bekanntmachung

wegen Nachweisung der Unterhaltungs-Mittel der zum praktischen Dienste sich meldenden Rechts-Kandidaten.

Die Allgemeine Gerichts-Ordnung verordnet Thl. III. Tit. 4. §. 2: ein Rechts-Kandidat, welcher sich dem praktischen Dienste zu widmen gelooht ist, müsse von Mitteln und Unterstützung nicht ganz entblößt seyn, da mit er während der zu seiner Vorbereitung und Prüfung erforderlichen Zeit, sich seinen Unterhalt verschaffen, und die Gelegenheit zu seiner Versorgung abwarten könne.

Bei dem jetzigen großen Andrang von Bewerbern zu erledigten Aemtern, und da zur Zeit 5 bis 6 Jahre von der ersten Prüfung angerechnet, vergehen, ehe ein fleißiger Referendarius auf eine Anstellung mit Gehalt oder Diäten Rechnung machen darf, ist es besonders nothwendig, auf die genaue Besolzung jener Vorschrift zu halten.

Durch eine Ministerial-Befehl vom 19. October d. J. ist das Ober-Landes-Gericht angewiesen worden, bei den Anmeldungen zur ersten Prüfung den Nachweis jenes Erfordernisses zu verlangen, und in dem Berichte an das Justiz-Ministerium über das zweite Examen zu bemerken, daß demselben genügt sey.

Diese Bestimmung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und den Rechts-Kandidaten zur Pflicht gemacht, bei den Anmeldungen zur ersten Prüfung, die erforderlichen Nachweisungen sogleich beizubringen; den Eltern und Vormündern derselben aber wird insbesondere zu erwägen gegeben, daß Diejenigen, welche keine guten Schul-Zeugnisse aufzuweisen haben, eben so wie Diejenigen, welche sich ihre Ausbildung auf der Universität nicht recht ernstlich haben anzuwenden lassen, in der Folge zum praktischen Dienste gar nicht erst werden zugelassen werden. Breslau den 8. November 1831.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Falkenhäuser.

## Polen

Die Allg. Zeit. berichtet: „Aus Polen sind die neuesten Nachrichten wieder etwas unwohlthet. Der Russische Kaiser scheint in seinen großmüthigen Absichten sehr gehemmt zu werden durch die Stimmung, die in Polen noch hin und wieder sehr düster seyn soll. Daß eine große Masse des angesehensten Adels in den Kreisen der Armer und der Administration sich der angedachten Gnade lieber durch den Ausritt auf fremdes Gebiet entzog, deutet auf eine beharrlich widerspenstige Gesinnung, die bei den Maßregeln, zu denen der Kaiser jetzt genöthigt seyn kann, nicht übersehen werden darf. — Die Erlaubniß zur Rückkehr nach Polen für

die ins Preussische übergetretenen Polnischen Unter-Offiziere und Soldaten wird von diesen, wie man hört, mit Freude aufgenommen.“

## Oesterreich.

Wien, vom 1. December. (Privatmuth) — Vorgestern Nachmittag starb hier nach lauzen Leiden Sr. Eminenz der Erzbischof Fürst Firminian zur allgemeinen Trauer. Die feierliche Beisegung der irdischen Ueberreste desselben in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan, welcher die ganze Geistlichkeit von hier und die meisten Bischöfe, aus nicht zu großer Entfernung, beiwohnen werden, wird künftigen Sonntag stattfinden.



Die Nachricht von den Unruhen im südlichen Frankreich hatten auf der heutigen Börse ein merkliches Fallen der Effecten-Course zur Folge, welches nach der großen Menge von Staatspapieren, welche festgeboten wurden, zu schließen, bedeutender werden, und die ihrem Abschluß nahen Unterhandlungen über das neue Anlehen abermals zerfallen dürfte.

Aus Konstantinopel ist heute die Post vom 10ten v. M. hier eingetroffen, bringt aber noch nichts offizielles von der Unterwerfung des Pascha von Scutari; doch wußte man mit Gewißheit in Konstantinopel, daß Unterhandlungen wegen Uebergabe der Citadelle angeknüpft waren; dagegen war aus Trapezunt der Pforte die Meldung gekommen, daß sich der Pascha von Wan gegen die Regierung empört habe; diese Nachricht hat um so mehr Aufsehen gemacht, als nach der Niederlage des Daud Pascha von Bagdad, dieses Ereigniß am wenigsten zu vermuthen war, was auch wohl der einzige Grund von den umlaufenden Gerüchten ist, welchen diesen Aufruhr theils Persischem theils auch Russischem Einfluß zuschreiben. — Am 5. Novbr. ist in Konstantinopel das erste Blatt des „Moniteur Ottoman“ erschienen, es wird von nun an wöchentlich einmal ausgegeben werden. — Die Cholera hatte in Smyrna sehr an Intensität verloren, und in Alexandrien ganz aufgehört. In Lauris, Sultameh und Teheran soll die Pest stark wüthen.

Eben daher, vom 3. November. (Privatmittheil.) Vermöge Allerhöchsten Handschreibens ist der General-Major Prinz Gustav Wasa zum Inhaber des erledigten Infanterie-Regiments Spulai, ernannt worden.

Heute eingegangenen Nachrichten aus Prag melden, daß in dieser Stadt einige Cholera-Fälle in den letzten Tagen vorgefallen seyen.

Ueber Trieste sind neuere Nachrichten aus Korfu vom Anfang November, hier eingegangen, welche den Angaben, daß sich die Hydrioten und Syrioten der neuen Griechischen Regierung unterworfen haben, widersprechen, und vielmehr behaupten, daß man in Napoli di Romania ernstlich mit Ausrüstung einer Expedition beschäftigt sey, um dieselben mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen.

In Folge der beruhigenden Nachrichten über die Vorfälle in Lyon, sind unsere Course wieder in raschem Aufschwung, auf der heutigen Börse notirte man Kupfer zu 87½ bis 88. Bankaktien zu 164—66.

## Deutschland

Karlsruhe, vom 23. November. — Die letzte Sitzung der Großherzoglich Badenschen Kammer der Abgeordneten war eben so interessant als belustigend. Es handelte sich nämlich um die weiblichen Erziehungs-Anstalten, welche in dem Großherzogthum Baden hauptsächlich in Klosterschulen bestehen. Man rügte von mehreren Seiten, wie un Zweckmäßig in den sigen

Tagen die weibliche Bildung sey. Von dem, was Wissenschaft und Kunst dem Menschen böten, suche man gerade das heraus, was die weibliche Eitelkeit noch höher steigere. Man übertränge, statt zu bilden. Mit etwas Musik und einigen andern Dingen, welche nur das Mädchen glänzen machen, der Frau aber nichts nützen könnten, wenigstens nicht in dem geringen Grade, in welchem man diese Gegenstände den Mädchen einprägen, glaube man das Weib gebildet zu haben, und so mache man das Mädchen eitel, die Frau, ohne innern Halt, nur nach Zerstreungen haschend, unzufrieden und damit endlich die Männer unglücklich. Das Bornehmthum und der Hochmuth müßten verschwinden und man müsse wieder tüchtige Frauen und treue Weiber zu bilden suchen. Dies war das, worüber man sich im Allgemeinen einigte, und es wurde auch eine Revision der weiblichen Schulen als dringend nothwendig anerkannt und empfohlen. Neben diesem ernstlichen Gange der Verhandlung, kam man aber auch auf viele andere Dinge zu sprechen. Es wurde von dem Pantoffelregiment sehr viel gesprochen und behauptet, auch die gelehrtesten und vornehmsten Herren würden von demselben gedrückt, worüber dann das Haus, einmal über das andere, in schallendes Gelächter ausbrach und die Damen auf der Gallerie in große Bewegung geriethen. Dann kam man auf die Kleider, auf den eigenthümlichen Charakter der Frauen, auf die große Schwierigkeit, sie in der Jugend zu ernstem Nachdenken und tüchtigem Lernen zu bringen, wobei ein Abgeordneter sich veranlaßt fühlte, den Frauen zu Gunsten zu reden und auszurufen: Wer behauptet, daß unter 20 bis 30 Frauen nichts Menschliches zu finden sey? Ein Redner erwähnte der Haushaltungen und fragte: wem darin nichts zu wünschen bleibe? Das Spasshafteste aber waren ein Paar herzliche Seufzer, welche bei verschiedenen Stellen der Verhandlung laut wurden und zum Gelächter reizten. Der Abgeordnete Herr lieferte am Schluß eine Schilderung des Lebens in den Klosterschulen, denen er viel Lob ertheilte. Er erwähnte dabei, daß die oberflächliche Bildung der Frauen in der ganzen Richtung der Zeit liege. Die eitlen Eltern verlangten eben eine solche Bildung, durch welche ihr Kind als Mädchen glänze und dächten nicht an die künftige Bestimmung des Weibes, an die züchtige Hausfrau und lehrende Mutter. Die Schulen folgten den Wünschen der Aeltern, und so müsse man eigentlich den Aeltern die Vorwürfe machen, welche den Schulen gemacht würden. Den Schluß der Verhandlung machte der Abgeordnete Winter, welcher sich über das Zweckmäßige der gefaßten Beschlüsse aussprach mit folgenden Worten Doctor Luthers, den er einen großen Lehrer der Vorzeit nannte: „Bibliche Schulen sind der Brunn alles sittlichen Wesens im menschlichen Leben, und so sie verfallen muß große Blindheit folgen, in der Religion und andern nützlichen Künsten; darum haben alle weise Regenten bedacht, die Schulen zu er-



halten, und daß sie ein großes Licht seyen, des bürgerlichen Lebens."

Darmstadt, vom 27. November. — Unser vor malige Witzbürger Herr Kleber, der im Juni d. J. von hier auswanderte, und mit noch 200 Auswanderern in dem Hasen von Bremen zu Schiffe ging, ist in Nordamerika glücklich angekommen. Seine Familie ist vorläufig in Pittsburg (Stadt am Zusammenflusse des Ohio mit dem Mississippi) zurückgeblieben, während er selbst seine Reise in das Innere des Landes weiter fortgesetzt hat, um einen für sein künftiges Etablissement geeigneten Distrikt ausfindig zu machen.

Jüngst hier angekommenne Briefe aus Brasilien von unbesangenen Beobachtern, welche dem Treiben der politischen Parteien und ihren vielfach verschlungenen Intriguen gänzlich fremd sind, sprechen die Meinung aus, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge der Bestand einer monarchisch-constitutionellen Staatsverfassung nur wenig verbürgt sey, so daß die Auflösung des Brasilianischen Kaiserreichs in republikanische Föderativ-Staaten immer wahrscheinlicher werde.

Zu den wichtigsten Verbindungen des Sächsischen Erzgebirges gehört die, aus den getreidereichern Gegenden von Leisnig und Obbeln über Chemnitz nach Stollberg führende Straße. Auf derselben sind durch die Gnade Sr. Majestät des Königs und Sr. K. Hoheit des Prinzen Mitregenten im Jahre 1831 zwei nicht unwichtige Bäume ausgeführt worden. Es wurde nämlich die Strecke von Ebersdorf bis an das Ende der Ottendorfer Flur über 1½ Stunde weit, theils neu gebaut, theils obllig hergestellt, und im letzterwähnten Dorfe eine schöne steinerne Brücke über den dasigen, oft sehr stark anschwellenden Bach geschlagen. Eben so ist das vorher fast grundlos gewesene Stück dieser Straße von Stollberg in der Niederdorfer Flur zu einer guten Chaussée umgewandelt worden. — Der anhaltende Regen, nachdem es zuvor stark geschneiet hatte, veranlaßte im niederen Theile des Erzgebirges seit dem 23. November ein in dieser Jahreszeit seltenes großes Steigen der Gewässer, die an mehreren Orten bedeutend austraten, ohne daß jedoch beträchtlicher Schaden dadurch verursacht ward. Auch die Elbe ist in Folge dieses Wetters bedeutend gestiegen.

### Frankreich.

Pairs-Kammer. In der Sitzung vom 25. Nov., bei deren Eröffnung etwa 80 Mitglieder zugegen waren, verlas zuvörderst der Präsident ein Schreiben des Herrn Chasseloup-Laubat, worin dieser Pair der Kammer anzeigte, daß er Kränklichkeit halber an den Sitzungen derselben keinen Theil nehmen könne. — Hierauf wurden mehrere der neu ernannten Pairs aufgenommen und zum Theil auch vereidigt. — Sodann erfolgte die Wahl der Kommissionen zur Prüfung des

neuen Pairs-Gesetz-Entwurfes. Da die Versammlung sich dafür entschied, daß ein jedes der 7 Bureaus zwei Mitglieder stellen sollte, so besteht die Kommission aus 14 Pairs. (Die Namen derselben haben wir bereits gegeben.) — Die öffentliche Sitzung wurde um 3¼ Uhr aufgehoben, und die Versammlung trat in einen geheimnen Ausschuss zusammen, um sich mit dem eigenen Budget der Kammer zu beschäftigen. — Um 5 Uhr verlangte Herr C. Périer, eingeführt zu werden, worauf die Sitzung aufs neue für öffentlich erklärt wurde; indessen waren alle Tribunen leer. Der Präsident des Minister-Rathes ergriff das Wort, um der Kammer eine amtliche Mittheilung über die Ereignisse in Lyon zu machen. Die Versammlung trennte sich sodann, um sich am folgenden Tage gegen Mittag aufs neue zu versammeln. Man glaubt, daß es ihre Absicht sey, nach dem Beispiele der Deputirten-Kammer eine Adresse an den König zu votiren.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 25. November. Während der Debatte trat Herr C. Périer in den Saal und verlangte bald darauf das Wort, um der Kammer über die Lyoner Ereignisse eine amtliche Mittheilung zu machen. Er äußerte sich darüber folgendermaßen: „Die Stadt Lyon, m. H., ist der Schauplatz bedauerenswürdiger Ereignisse gewesen. Der König hat uns aufgetragen, Sie davon in Kenntniß zu setzen. Seine Befehle, wie unsere Verantwortlichkeit, gebieten uns, Ihnen die ganze Wahrheit zu sagen. Eine jaghafte Politik würde sie bemänteln. Böser Wille und Furcht könnten sie übertreiben. Wir müssen die Kammer und Frankreich vor ungegründeten Besorgnissen bewahren. Freimüthigkeit weckt das Vertrauen; sie muß der beständige Charakter der Regierung seyn. Wir erklären zuvörderst, daß bis zu diesem Augenblick nichts dazu berechtigt, die Ursache der Begebenheiten, wodurch Lyon mit Blut besetzt und in dieser Stadt für einen Augenblick das Reich der Geseze und der gesetzlichen Autorität eingestüllet worden ist, der Politik beizumessen. Gegen die Freiheit des Handels und Gewerbfleißes allein hat die Empdrung sich gewaffnet. Der Ruf nach Mord und Plünderung war der einzige, der sich vernehmen ließ. Alles, was Frankreich an guten Bürgern und Ehrenmännern zählt, kann hier nur ein Interesse, nur eine Meinung haben. Die Gesellschaft wird sich nicht unbestraft bedrohen lassen; im Uebrigen erfahre sie, daß die Regierung sie nicht verlassen wird. Hier die Thatfachen: Die erste Ursache der Unzufriedenheit der Seiden-Arbeiter ist bekannt. Die Konkurrenz, welche die Lyoner Fabrikanten hinsichtlich aller glatten Stoffe zu bestehen gehabt, hatte sie schon seit einigen Jahren genöthigt, das Arbeitslohn um 25 pCt. herabzusetzen; diese den Arbeitern nachtheilige Ermäßigung veranlaßte sie endlich, die Wiederherstellung der alten Preise zu verlangen. Dies war unlängst durch die Feststellung eines Tarifs, d. h. durch eine gesetzwidrige Maßregel, geschehen, denn die



Gesetze gestatten es nicht, daß man den Werth einer Arbeit abschätze; dieser Werth muß vielmehr stets durch ein völlig freies Uebereinkommen zwischen dem Fabrikherrn und dem Arbeiter bestimmt werden. Die Maßregel hatte aber überdies die Folge, daß der Fabrikant, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, mit Verlust wieder zu verkaufen, das Arbeiten lieber ganz und gar einstellen ließ. Die Regierung hatte dies auch den Orts-Behörden vorhergesagt; um jedoch jedwede gewaltsame Erschütterung zu vermeiden, hatte sie diese zugleich aufgefordert, die Arbeiter über das Nachtheilige des Tarifs aufzuklären und die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, daß entweder dieser Tarif allmählig von selbst wieder eingehe, oder daß er auf den förmlichen Antrag der Arbeiter zurückgenommen werde. Am 20ten war noch Alles ruhig; nichs verkündigte drohende Pläne, vielmehr schrieb der Präfekt am 19ten: „Noch nie hatte sich Lyon einer so großen Ruhe zu erfreuen, wie jetzt. Volks-Ausläufe sind in dieser Stadt nie zu befürchten gewesen, auch jetzt nicht.“ (Stimme im Centrum: Das war ein trefflich unterrichteter Präfekt!) Der kommandirende General schrieb dasselbe. (Andere Stimme: General Roquet lag krank danieder!) Noch tranken wir diesen Nachrichten, als am 22ten eine telegraphische Depesche uns plötzlich von blutigen Ausritten, die Tages zuvor dort stattgefunden hätten, benachrichtigte. Die Depesche war in einseitigen und unbestimmten Ausdrücken abgefaßt. Die Regierung hoffte, daß ihr verständlichere Nachrichten zugehen würden; indessen gestattete von diesem Augenblicke an der Zustand der Atmosphäre keine weitere Mittheilungen durch den Telegraphen, und es blieb uns daher nur übrig, die Berichte abzuwarten, die der kommandirende General und der Präfekt uns in der telegraphischen Depesche versprochen hatten. Mittlerweile ließen wir durch den Moniteur bekannt machen, daß erste Unruhen in Lyon ausgebrochen wären; mehr wußten wir selbst nicht und konnten daher nichts Näheres hinzufügen. Erst am Morgen des 24ten erhielten wir jene Berichte; sie waren vom 21ten Abends datirt und besagten im Wesentlichen Folgendes: Am 21ten um 7 Uhr Morgens sind die Seiden-Arbeiter, welche die Rochkreuz-Vorstadt bewohnen, gegen die Lyoner Fabrikanten, die öffentliche Ordnung, das Eigenthum und den Gewerbsleiß in offener Empörung ausgedroht. Es wurden Drohungen gegen die Fabrikanten ausgesprochen und National-Gardisten entwaffnet; hierauf begannen die Ruhestörer in die Stadt hinzuzuströmen. Als bald wurden ihnen Truppen entgegengeschickt; die Rebellen hatten inzwischen Barrikaden errichtet und das Straßenpflaster aufgerissen. Nach einigen friedlichen Ermahnungen und den gesetzlichen Aufforderungen eröffneten sie das Kleingewehrfeuer. Die National-Garde und die Linie mußten dasselbe erwidern; von beiden Seiten fielen Opfer; die Arbeiter verlangten endlich zu unterhandeln. Der Präfekt und der Gene-

ral Ordonneau, die sich an die Spitze der Truppen begeben hatten, gingen vertrauensvoll den Empörern entgegen, die sich ihr erweis aber Beide bemächtigten und sie gefangen zurückhielten. Inzwischen langten in der Gegend der Hochkreuz-Vorstadt neue Truppen an, die der General Roguet beordert hatte; sie besetzten alle Ausgangspunkte und drängten die Empörer nach den von ihnen bewohnten Stadrvierteln zurück; man darf annehmen, daß dieses Resultat es möglich machen wird, die Ankunft der Truppen abzuwarten, die der General sofort aus Bourgoin, Trebourg und anderen umliegenden Städten entboten hat.“ Die Empörer haben späterhin ihre Anerbietungen zum Unterhandeln wiederholt; der General hat sich jedoch geweigert, vor der Freilassung des Präfekten und des Generals Ordonneau darauf einzugehen. Jener ist am 21ten, dieser am 22ten entlassen worden. Ich habe oben gesagt, daß es am 21ten Opfer gegeben habe. Bestimmte Nachrichten fehlen uns noch hierüber. Nur so viel wissen wir, daß die National-Garde und die Truppen, Muth, Mannszucht und Hingebung bewiesen haben. Gleich nach dem Empfange jener ersten Depesche erhielt Ihr Kollege, Herr Brunelle, Maire von Lyon, den Befehl, sich auf seinen Posten zu begeben. Ohne weitere Nachrichten von Seiten des Präfekten und des Generals, empfing ich in der verfloßenen Nacht um 12 Uhr einen anderweitigen Bericht, den ein höherer Beamte in Lyon am 23ten um 5 Uhr Morgens an mich abgefertigt hatte. Die Fortschritte der Empörung werden darin unverhohlen, aber auch ohne Uebertreibung angezeigt. Die Rebellen waren demnach in die Stadt vorgebrungen, hatten sich der Brücken bemächtigt, die Verbindungen abgeschnitten und zuletzt das Rathhaus besetzt, das die Behörden geräumt zu haben schienen, sey es um feineres Unglück abzuwenden, oder um sich an die Spitze der erwahten Vernärfungen zu stellen. Hieraus ließe sich ihr Rückzug durch die Vorstadt Saint-Clair erklären. Diese Nachrichten sind uns, ich wiederhole es, weder von dem Präfekten, noch von dem kommandirenden General gemeldet worden. Der Rückzug der Behörden war ein bloßes Stadtgespräch; und da dieses Faktum durch keine spätere Nachricht amtlich bestätigt worden ist, so können wir nicht versichern, daß die Räumung wirklich stattgefunden hat. Der völlige Mangel bestätigender Meldungen macht es vielmehr wahrscheinlicher, daß die Behörden noch in der Stadt sind und nur nach außen hin nicht kommunizieren können. Bei dem Empfange der Botschaft am 23ten wurde sofort ein Minister-Rath gehalten und das dringend Nöthige beschloffen. Nach allen Richtungen hin sind Befehle ertheilt worden. Die auf Urlaub abwesenden Präfekten kehren auf ihren Posten zurück. Der Minister-Rath hat bei dieser Gelegenheit einen ihm von dem Herzoge von Orleans geäußerten, hochherzigen Wunsch berücksichtigt und den König darum angehen müssen, daß Er dem Prinzen erlaube, sich nach



Lyon zu begeben, wohin seine patriotische Ungeduld, dem Blutvergießen zu steuern, ihn treibt. Da es ein dessen nicht Sache der Großmuth allein ist, dem Unwesen ein Ende zu machen, die Gerechtigkeit vielmehr tören Lauf haben und das Handeln der Regierung sich unausführlich sühler machen muß, so hat sich auch noch ein verantwortlicher Minister nach dem Schauplatz jener beklagenswerthen Ereignisse begeben müssen. Der Kriegsminister begleitet Sr. Königl. Hoheit. — In dem Augenblicke, wo ich mich heute in diese Versammlung begab, empfing ich von dem Präfecten der Saône und Loire die Meldung, daß der General, der die Depots in diesem Departement befehligt, in der Nacht vom 22sten auf den 23sten von dem General-Lieutenant Roguet den Befehl erhalten habe, möglichst rasch die in Macon und Tournus garnisonirten beiden Bataillone des 24sten Linieg-Regiments auf Lyon zu dirigiren. Es wurden sofort zwei Dampfboote requirirt, welche zwei Transportschiffe mit 800 Mann und der benöthigten Munition aus Schlepptau nahmen und bereits am 23sten um zehn Uhr Morgens abginsen, so daß diese an demselben Tage um drei Uhr Nachmittags den Ort ihrer Bestimmung erreicht haben können. Schneller war es nicht möglich, zu Werke zu gehen. Am folgenden Tage müssen 4 oder 5 Compagnieen zu ihnen gestoßen seyn. Die Ankunft dieser Truppen auf der Saône wird es ihnen möglich machen, sich in unmittelbare Verbindung mit dem General Roguet, entweder innerhalb oder außerhalb Lyon (je nachdem dieser General seine Position gewählt haben wird), zu setzen. — Sie werden mir nicht zu mühen, meine Herren, daß ich mich über die Voraussetzung, die Regierung habe noch andere als die von ihr mitgetheilten Nachrichten erhalten, gegen Sie auslasse. Ich habe Ihnen Alles gesagt, weil eine Regierung, die sich auf ihr gutes Recht, wie auf ihre redliche Absicht stützen kann, nichts zu verschweigen braucht. Zu Verheimlichungen könnte sie sich nur bezogen finden, insofern solches zur Sicherheit des Staates und zur Erreichung ihrer Absichten nöthig wäre. Noch haben wir uns aber nicht in diesem Falle befunden. — Die Lyoner Ereignisse sind ohne Zweifel ernster Art, aber die von der Regierung angeordneten Maßregeln werden denselben durch die Energie, so wie durch ihre Raschheit und Einheit, entsprechen. Wir glauben daher, meine Herren, Sie im voraus über alle fernere Folgen jener Begebenheiten beruhigen zu können, und zu diesem Zwecke, so wie nicht minder in der Absicht, die öffentliche Meinung, die durch übertriebene Gerüchte leicht besorgt gemacht werden könnte, zu beschwichtigen, haben wir Ihnen die gegenwärtige Mittheilung gemacht. Wir begehren von der Kammer nichts, als ihre gewöhnliche Mitwirkung, auf der unser Vertrauen beruht, und wovon wir einen positiven Beweis nur im dringendsten Nothfalle verlangen würden. Sie heute genügt es uns, ihr von dem wahren Zustande der

Dinge Kenntniß zu geben; denn die Wahrheit ist stets das sicherste Mittel, sich Kraft zu verschaffen. Rechnen Sie, meine Herren, auf die Regierung, wie diese auf Sie zählt. Muth und Weisheit haben der Nation ihre Freiheit errungen. Muth und Weisheit werden auch die öffentliche Ordnung beschützen, die der Freiheit selbst so nothwendig ist." — Kaum hatte der Minister seinen Vortrag, der von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen wurde, beendigt, als er auch die Versammlung verließ, um in der Pairs-Kammer dieselbe Mittheilung zu machen.

Paris, vom 27. November. — Gestern aus Lyon eingegangene Nachrichten bestätigen den Rückzug des Linien-Militärs auf Macon, woselbst sich mehrere Truppen concentriren sollen, und das Hauptquartier der zur Herstellung der Ordnung bestimmten Armee sein wird. In Lyon selbst wagt kein Bürger sich in der Nationalgardien-Uniform sehen zu lassen. Die Arbeiter haben alle Wachen besetzt und handhaben die Ordnung, die, wie sie sagen, nicht gestört worden, und jetzt auch wirklich nicht gestört ist.

Die Insurrection von Lyon wird die Politik von Frankreich und von den übrigen Mächten wieder gänzlich umgestalten. Man sprach von einer allgemeinen Entwaffnung, und niemals hat man bei uns Truppen nöthiger, als jetzt. Nicht bloß alle irgend erheblichen Truppen werden auf Lyon dirigirt, sondern auch vier Regimenter von Neuem nach Paris befehligt, wo die Garnison angewiesen ist, die Kasernen nicht zu verlassen. Doch ist hier noch nicht die mindeste Unruhe sichtbar gewesen, ja was auffallend, auch im Palais-Royal hat sich, wie bei sonstigen wichtigen Ereignissen gewöhnlich, nicht ein einziger Volkstredner sehen und hören lassen. Dies liefert wenigstens den Beweis, daß der Aufstand zu Lyon kein Verzweigen in der Hauptstadt hat. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat indessen an alle Höfe Couriere mit der Nachricht über die neuesten Ereignisse abgefertigt. Europa wird nun noch einige Zeit die bewaffnete Zuschauerin der bei uns zu erwartenden Vorgänge abgeben, es wäre denn, daß Lyon und der Witttag bald ihre Unterwerfung erklärten.

Der Herzog von Braunschweig, den man in Nizza glaubte, ist am 26. November in Aach enttroffen; er kam von Bayonne und will einige Tage daselbst bleiben. Der Prinz reist unter dem Namen eines Grafen v. Dellingen.

## England

London, vom 25. November. — Ihre Majestäten gaben am vergangenen Dienstag ein großes Diner in Brighton, zu dem der Fürst Talleyrand eingeladen war. Im Courier liest man: „Es verbreitet sich seit einigen Tagen das Gerücht, daß der so zeitige Zutritt des Parlaments mit darin seinen Grund



Habe, daß eine Bill gegen die politischen Unionen ein- gebracht werden solle. Wir sind ermächtigt, zu er- klären, daß die Regierung keinen anderen Grund hat, das Parlament zusammenzubrufen, als die Beförde- rung der neuen Reform-Bill, und daß niemals daran gedacht worden ist, irgend eine neue beschränkende Maßregel in Bezug auf die politischen Unionen vor- zuschlagen. Was die neue Reform-Bill betrifft, so sind wir im Stande, anzudeuten, daß dieselbe ihrer Beendi- gung nahe ist. Man glaubt, daß das Wahlberechti- gungs-Quotum, welches anfänglich insofern geändert werden sollte, als für die größeren Städte ein höherer und für die kleineren Städte ein niedrigerer Censur festgesetzt werden sollte, ganz so bleiben wird, wie es in der ersten Bill bestimmt war.“

Der gestrige Courier berichtet übrigens ebenfalls, und gleichzeitig auch die Times, daß eine Versamm- lung der Oppositions-Pairs unter der Leitung des Erz- bischofs von Canterbury und des Lord Harrowby statt- gefunden habe, worin beschlossen worden sey, unter ge- wissen Modificationen einer Reform-Bill beizustimmen und darüber mit dem Ministerium in Unterhandlungen zu treten. In seinem neuesten Blatte sagt der Globe über diesen Gegenstand Folgendes: „Die Aufmerksam- keit der Reformisten ist heute auf die Zusammenkunft des Erzbischofs von Canterbury mit dem Grafen Grey gerichtet. Man hoffte auf ein günstiges Resultat, und es würde sich auch eine vortheilhafte Wirkung an der Börse haben verspüren lassen, wenn nicht die Times heute Morgen angezeigt hätte, daß alle Unterhandlun- gen zwischen den Ministern und den Lords Harrowby und Wharnclyffe durchaus fehlgeschlagen seyn. Unter diesen betrübenden Umständen war das Geschäft an der Börse sehr gelähmt.“

### Niederlande.

Brüssel, vom 27. November. — Zweierlei Nach- richten, die gleichzeitig von verschiedenen Seiten hier eingetroffen sind, bilden seit gestern den Gegenstand aller hiesigen Gespräche. Der Aufstand in Lyon giebt eben so einerseits, wie die Anleihe von 138 Millionen Gulden, welche Holland neuerdings eröffnet, anderer- seits zu ernstern Betrachtungen Anlaß. Für den ver- zweifelten Zustand der Seidenwirker Lyons, der diese sonst so friedfertige Arbeiterklasse zu den traurigsten Ausschweifungen getrieben hat, läßt sich nur allzuleicht mehr als ein Seitenstück in Belgien nachweisen; in Frankreich hat die Revolution dem Geweißheiß nur Wunden geschlagen, die nicht unheilbar sind, hier aber hat sie ihn getödtet; in Frankreich ist das Land selbst mit seinen unerschöpflichen Hülfquellen der Artz, der dem Schmerz, dessen Konvulsionen wir jetzt gewahren, Linderung schafft, hier aber könnte nur ein Wunder den Todten ins Leben zurückrufen. Jedes Detail, das unsere Zeitungen von den Schrecknissen in Lyon mit- theilen, erregt hier ein zwiefaches Grauen, einmal vor

dem Geschehenen und das andere Mal vor dem Bevor- stehenden. Nur allzugeru nimme ja der französische Brabanter, der übersprudelnde Wallone und der fanati- sche Flamänder ein Beispiel, wenn auch nicht an der Liebenswürdigkeit und Geistesstärke der Franzosen, denn diese lassen sich nicht geben und nicht nachahmen, doch an der Neuerungssucht und Zerstörungslust seiner lebhaftesten Nachbarn. In Gent und in Lüttich, in Antwerpen und in Breviers warten unzählige müßige Hände auf den Frieden mit Holland, der ihnen wieder Beschäftigung bringen soll, gebe der Himmel, daß sie jetzt nicht die Brandfackeln ergreifen, mit denen ihre Leidensgefährten in Lyon den Armen eben vorgeleuchtet haben! Seit einigen Tagen schon gewahrt man hier eine Verstärkung aller politischen Sicherheits-Maß- regeln; Patrouillen, oft 60 bis 70 Mann stark, so- wohl vom Militair als von der Bürgergarde, durch- ziehen nach 10 Uhr Nachts die Straßen: doch scheint hier in der Hauptstadt selbst kein Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen vorhanden zu seyn. Hoffentlich werden aber auch in den Provinzialstädten ähnliche Vorsichts- Maßregeln getroffen; namentlich scheinen sie in Gent nothwendig, wo seit lange schon die Ausbrüche des Mißvergnügens nur mit Mühe zurückgehalten werden. Dem bisherigen Organe desselben, dem Messager de Gand, hat sich seit kurzen auch die zu Gent in Fla- mändischer Sprache erscheinende Zeitung angeschlossen, was dort der schlagendste Beweis ist, daß auch die niederen Klassen, die kein Französisch verstehen, jetzt zur Opposition gehören. General Nielson, der in Flan- dern kommandirt, hält zwar die in Belagerungszustand erklärte Stadt unter strenger Aufsicht, doch würde er, wenn es zum Handgemeine käme, nur auf einen ge- ringen Theil seiner Truppen sich verlassen können. Unsere Hoffnungen gründeten sich auch bisher nur wenig auf das Vertrauen, das uns das von Hrn. von Drouckere geschaffene und von ihm so sehr belobte Heer einflößte, desto mehr aber auf den Frieden, den zu suchen, unserer Ansicht nach, Holland bald eben so sehr gezwungen seyn würde, als wir. Wie unerwartet mußte uns daher die Nachricht kommen, daß die Hol- ländische Regierung eben wieder im Begriffe sehe, eine Anleihe, und zwar von Hundert acht und dreißig Millionen Gulden zu eröffnen. Uns muß ein solches Projekt ganz fabelhaft erscheinen, wenn wir uns der Schwierigkeiten erinnern, die hier ein Anlehn von zehn Millionen findet, und wenn wir bedenken, daß die uns unersehentlich vorkommende Summe, die wir, dem Friedens-Vertrag zufolge, jährlich zur Zahlung unseres Antheils an der Niederländischen Rente verwenden sollen, eben nur hinreicht, um die Zinsen jenes neuen Holländischen Anlehns zu decken. Zwar sollen über 90 Millionen dieses neuen Anlehns zur Tilgung einer bereits im vorigen Jahre kontrahir- ten Schuld und der umlaufenden Tresorscheine ver- wendet werden; immer verbleibt jedoch der Regierung



noch nahe an 50 Millionen, und sie würde dadurch in den Stand gesetzt werden, nicht bloß ihre jetzige bewaffnete Stellung gegen uns noch ein ganzes Jahr lang zu behaupten, sondern auch, wenn Frankreichs Aufmerksamkeit durch innere Unruhen vom Auslande abgezogen würde, uns wieder erfolgreich anzugreifen. Zwar wird ihr mit Englands Flotte gedroht, aber auch dieser scheint sie ernstlichen Widerstand vorzubereiten; Bliessingen, Brielle, der Helder und andere Festungen, die Hollands Gewässer gegen das Eindringen von Kriegsschiffen schützen, werden mit aller Macht verstärkt, und seine Meergeusen wollen, wie im 16ten Jahrhundert, ihr dem Wasser abgetrocknetes Land den Feinden wieder durch das Wasser abtrogen. Wie im 16ten Jahrhundert, ist Holland auch jetzt zu einem Kampfe auf Tod und Leben gerüstet, und voller treffender Beziehung erinnert der König in seiner Botschaft an die Generalstaaten an den Ersten Wilhelm, dessen Namen er nicht bloß trägt, sondern dessen große Eigenschaften: Schweigsamkeit, Charakterstärke und Beharren im Entschluß, er auch geerbt hat. Jener Erste Wilhelm war es, der Hollands Selbstständigkeit zu gründen und seine Integrität gegen mächtige Feinde zu behaupten mußte; er war es aber auch, der frühzeitig schon erkannte, daß die beiden Länder, Holland und Belgien, sich nicht nachbarlich die Hände reichten, sondern einander den Rücken zuekehrten, das Eine dem Meere, seinem Element, und das Andere Frankreich, seinem nie erreichten Vorbild, zugewandt. Wilhelm der Erste war es, der, nachdem er den Verein der nördlichen Niederlande auf Jahrhunderte begründet hatte, in den südlichen dem Prinzen Franz von Anjou die Herzogliche Krone von Brabant aufsetzte und diesem sein eigenes, die Volks Freiheiten achtendes, Verfahren empfahl. — ein Verfahren, das jedoch der herrschsüchtige Franzose weder nachahmen wollte, noch in seinen fanatischen, durch die Künste Alexanders von Farnese aufgeregten, Provinzen ausüben konnte. So kam es, daß diese Provinzen wieder der Spanischen Inquisition anheimfielen; aber wären sie auch geistesstark genug gewesen, sich vor ihr bewahren zu können, Wilhelms Absicht war es doch nicht, sie in den Verband seiner heldenmüthigen Provinzen aufzunehmen; mit seinem erschütternden Abschiede von Egmont hatten Oranien und Holland ihr Schicksal von dem der südlichen Niederlande getrennt; und diese Schicksale sollten für immer getrennt bleiben, wie sehr es auch nach dritthalb Jahrhunderten den Anschein gewann, als könnten sie wieder mit einander vereinigt werden. Wo in dem Leben der Völker eine so entschiedene Losagung stattgefunden, da ist die Restauration unmöglich; was eine innere Nothwendigkeit, was Gott getrennt hat, kann der Mensch nicht wieder vereinigen. Das Scheitern, das die beiden künstlich zusammengefügte Theile 15 Jahre lang mit einander geführt, mußte seiner Auflösung

entgegen gehen, konnte es auch auf andere Weise geschehen, als die Belgischen Demagogen, welche die vorgeschundenen National-Absonderungen zu ihren eigenen selbstsüchtigen Zwecken zu nutzen suchten, es ins Werk gesetzt. Die administrative Trennung der beiden Länder wäre hinreichend gewesen, die Wünsche Hollands, wie Belgiens, zu befriedigen, der Lauf der Ereignisse hat anders darüber verfügt, und wer mag jetzt entscheiden wollen, ob eine Zurückführung zu dem, was noch vor einem Jahre die Wünsche beider Länder befriedigt haben würde, heute nicht schon wieder eine unhaltbare Restauration wäre? Die Zeit, diese innerbittliche Auflösung aller widernatürlichen Verträge, wird auch die Frage lösen, ob ihr neuestes Werk, das Königreich der Belgier, in seiner jetzigen Gestalt, auf künstlichem oder auf dem von der Natur bedingten Grunde gebaut wurde. Ist der Grund gut, so können wir unbesorgt den neuen Anstrengungen Hollands zusehen. Der Strom findet seinen Weg in das Britische Meer, aller Barrieren ungeachtet, die auf demselben angelegt werden; der Bach aber folgt der Richtung seines Flußgebiets oder verliert sich im Sande, wie mächtig er zuweilen auch, von Bergströmungen angeschwellt, seine Uferungen im Thale ausbreiten mag. — Die Festlichkeiten, welche der hirsige Stadtrath, der zu diesem Zwecke eine freiwillige Subscription beabsichtigte, dem Könige der Belgier, zur Feier seiner Anerkennung von Seiten Europa's, geben wollte, haben, in Folge der von dem Ableben der vermittelten Herzogin von Sachsen-Koburg eingegangenen Nachricht, vorläufig unterbleiben müssen. Eine glänzende Theater-Vorstellung, die der König gerade an dem Tage, da die Trauer-Nachricht hier einging, besuchen wollte, wurde dieseshalb ebenfalls ausgesetzt. Unsere verwahrloste dramatische Kunst, die sich zwar einer Königl. Unterstützung von 3000 Gulden monatlich erfreut, deren bisheriger Direktor jedoch dessenungeachtet das Britische suchen mußte, sieht sich dadurch in der Hoffnung getäuscht, bald wieder einmal einer konkreteren Einnahme sich zu erfreuen. Zwar hat jetzt auch die Stadt, in Erwägung der traurigen Zeit-Umstände, auf die jährliche Miete von 15,000 Fr. welche die dramatischen Museen ihr bisher für Wohnung und Bürgerrecht zu zahlen hatten, großmüthigen Verzicht geleistet; Haus- und Bürgerrecht allein geben jedoch noch kein Brod, und die Belgische Kunst muß vorläufig mit der Belgischen Industrie gemeinschaftliche Sache machen und ihren Hunger auf bessere Zeit verdrösten.

Der Flamenbischen Zeitung von West-Flandern zufolge, haben die Holländer die Umgegend von Sluys wieder unter Wasser gesetzt, es scheint dies aber nur geschehen zu seyn, um Arbeiten zu errichten, vermittelst welcher sie in der Folge im Stande wären, die Ueberfluthung weiter nach Osten hin auszudehnen.



## Z ü r l e i.

Konstantinopel, vom 26. October. — Die Rückkehr des Kapudan Pascha's nach den Dardanellen ist mit einigem Besremden vernommen worden, da er, wie es hieß, zur Unterstützung der Operationen gegen die albanesischen Rebellen ausgelaufen war, und bis jetzt deren völlige Unterwerfung noch nicht angezeigt worden ist. Die Flotte hat also den Zweck ihrer Bestimmung nicht erreicht, ein Umsia'd, der für die Rebellen von guter Vorbedeutung wäre, da sie am meisten die Unterbrechung ihrer Kommunikationen von Morea befürchten mußten, von woher ihnen alle Art von Unterstützung zugeführt wurde. Der Reis-Effendi hat wegen Griechenland sehr häufige Konferenzen mit dem russischen Votschafter und dem englischen ersten Votschaftssekretair. Man ist der Meinung, daß sich die Pforte auf keine weiteren Gebietsabtretungen einlassen werde, und sie soll ein neues, sehr weitläufiges Protokoll über Griechenland, welches ihr aus London zukam, wo nicht ganz zurückgewiesen, doch für unausführbar erklärt haben. Die Entfernung des Herrn Gordon wird sehr bidauert; er schien der Pforte zugehan, und suchte sie nach Möglichkeit die in der letzten Zeit erlittenen harten Bezeugungen vergessen zu machen. Mit Besorgnissen sieht dafür die Pforte der Ankunft des Herrn Stratford-Canning entgegen, da er während seines ersten hiesigen Aufenthalts nichts gethan hat, um sich ihre Zuneigung zu erwerben; er schien es vielmehr recht darauf anzulegen, sich gesüchert und verhaßt zu machen. Man begreift nicht, wie der Sultan es über sich gewinnen konnte, ihn wieder anzunehmen, noch weniger aber, wie das englische Ministerium im gegenwärtigen Augenblicke eine solche Wahl treffen konnte, nachdem man im Serail und im Divan noch wohl schwerlich vergessen haben kann, daß Herr Stratford-Canning es war, der die für die Pforte so verhängnißvolle Abreise der Votschafter herbeiführte. Viel umsichtiger ist die Wahl des Petersburger Kabinetts in der Person des Herrn v. Boutenief zu seinem Repräsentanten. Dieser Diplomat weiß sich mit so vieler Gewandtheit in den Geist der vornehmen Türken hineinzudenken, und hat so gefällige Formen, daß er ihr völliges Vertrauen, so wie ausschließend jenes des Reis-Effendi genießt, und kaum etwas ohne seine Rathschläge geschieht. Auch ist ihm eine hier nie erlebte Auszeichnung durch ein eigenhändiges Schreiben des Sultans bei Gelegenheit der Einnahme von Warschau zu Theil geworden. Der Sultan ersuchte ihn dartu, dem Kaiser Nikolaus seine Theilnahme an diesem glücklichen Ereignisse zu bezeugen, und wünschte auch dem Votschafter dazu Glück. — In dem hiesigen Arsenal wird mit Thätigkeit an Verbesserung von Waffen gearbeitet; auch macht die Verwaltung bedeutende Ankäufe von Hanf und Leinwand für die Marine.

Belgrad, vom 26. November. (Privatmittheil.) — Wir wissen noch immer nichts Genaueres über die Weise der Unterwerfung des Paschas von Scutari; außer Zweifel scheint jedoch, daß er sich ganz auf Discretion des Sultans ergeben hat. Den neuesten Nachrichten aus Scutari vom 13ten d. M. zufolge, hat der Groß-Besier eine Besatzung von 3000 regulären Truppen in die Citadelle gelegt, in welcher Mustapha Pascha bis dahin seine Wohnung hatte; er geht frei herum und läßt sich nur von seinen eigenen Soldaten begleiten, man glaubte er werde die Reise nach Konstantinopel noch nicht sogleich antreten, sondern hierüber erst den Wunsch des Sultans vernehmen. — Die Cholera hat mit Eintritt der kälteren Temperatur aller Orten an Heftigkeit verloren, namentlich in Adrianopel hat sie beinahe ganz aufgehört; in Smyrna hat diese Seuche nach glaubwürdigen Angaben gegen 6000 Menschen dahingerafft.

## M i s c e l l e n.

Lyon, die Hauptstadt des Departements der Rhone, enthält nach der neuesten Zählung an 150,000 Einwohner, worunter man an 50,000 Seiden- und andere Fabrik-Arbeiter rechnet. Es waren sonst an 20,000 Weberstühle, welche jetzt wohl nur auf die Hälfte anzunehmen sind. Alle Fabrikate werden zur größten Vollkommenheit dort gearbeitet und wetteifern mit der Hauptstadt Frankreichs. Der große Verkehr hat in dessen in den neuesten Zeiten sehr abgenommen, demungeachtet ist es noch immer eine der reichsten Städte Frankreichs. Man rechnet an 7300 Häuser; es ist der Sitz einer Militair-Division und eines Erzbischofes, das College de trinite ist in großem Ansehn. Die Akademie besitzt eine große Bibliothek, Gemälde-Sammlung, Sternwarte und einen schönen Botanischen Garten. Die an der Stadt liegenden Sümpfe hat man in der neuesten Zeit mit gutem Erfolge ausgerocknet, wodurch der Aufenthalt jetzt weit gesünder geworden ist.

Vor kurzem scherzte ein Unterofficier der bayerischen Cholera-Cardonsmannschaft, ein junger Mann von 19 Jahren, in Garmisch mit der Wirthin, zum Karwein genannt, schlug mit der Muskete, die er Abschied nehmend, weil er eben auf Patrouille gehen wollte, bei sich trug, auf sie an, drückte los, in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, und erschöß die unglückliche Fran, eine Mutter von 7 unmündigen Kindern. Sie war augenblicklich todt. Man denke sich das Entsetzen des Unterofficiers, dem, wie es heißt, kurz zuvor sein ungeladenes Gewehr durch einen Gemeinen mit einem geladenen vertauscht worden war, und der nun mitten in froher Laune ein ganzes Haus mit Jammer erfüllte!



## Beilage zu No. 288 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 8. December 1831.

## M i s c e l l e n.

Das einzige Haus, was bei dem neulich erfolgten Brande von Pera in Constantinopel den Flammen entging, war die Kanzlei des Britischen Votchschafters. Diese hatte unter andern ein gewölbtes Gemach, das aus gebrannten und aus behauenen Steinen gebaut und mit eiserne Fensterstöcken versehen war. Das Dienstpersonal verstopfte dieselben eilig mit Lehm, als das Feuer heranprasselte, und rannte dann eilig über Hals und Kopf davon. Am folgenden Tage stand dies Gewölbe noch, aber da es rothglühend geworden war, so fürchtete man nicht ohne Grund, die Papiere möchten wie die herkulanischen Manuscripte verkohlt worden seyn. Mehrere Tage lang wagte man es nicht, die Thüren zu öffnen, weil man besorgte, die eindringende Luft möchte die höchst entzündbaren Stoffe darin zur Flamme ansuchen; endlich aber öffnete man doch, und fand alles unversehrt. Der Anblick, den Pera gegenwärtig darbietet, ist über alle Beschreibung traurig. Es ist kaum zu hoffen, daß die prächtige Perastraße jemals wieder in ihrer früheren Schönheit sich erheben werde, und wahrscheinlich wird sie künftig nur aus hölzernen Häusern bestehen, die man zwischen den Ruinen der steinernen Gebäude anlegen wird. Die Spuren der früheren Straßen in Pera wurden so vollkommen verwischt, daß die meisten Menschen sich nicht mehr unter den Trümmern zurecht finden konnten. Nicht so wie in andern Europäischen Ländern, wo bei einer Feuersbrunst zwar die Dächer einstürzen und ein Theil des Hauses verzehrt wird, aber doch noch die Seitenwände stehen bleiben, um die Straßenrichtung zu bezeichnen, wurde hier alles bis auf den Grund vom Feuer verzehrt, und der Boden liegt bis auf einige Unebenheiten wie ein nacktes Flachland da. Ein Engländer, der nur kurze Zeit in Pera verweilt hatte und in Geschäften nach Odessa verreist war, kam ungefähr 14 Tage nach dem Brande zurück. Als er zu Zophana gelandet war, nahm er sein Reise-Geltesen und zog nach Josepinas Locanda in der Perastraße hinauf, wo er gewohnt hatte. Ohne etwas von dem Feuer gehört zu haben, nahm er seinen Weg nach dem Orte, wo einst seine Wohnung stand, fand aber nichts als einen offenen Raum, mit einzigem Schutte bedeckt. In der Meinung, sich verirrt zu haben, kehrte er zu einem Freunde in Galata zurück, wo er erst die Nachricht von dem Unglücke vernahm. Es giebt ein zahlreiches Corps von Löschmännern, Trompadschis genannt, die thätigsten und geschicktesten Leute dieser Art von der Welt. Man sieht sie bis auf die Hüften nackt und ein kupfernes Becken auf den Kopf gestürzt, mit ihren Feuerstrahlen in die brennenden Straßen vor-

bringen, wo sie mit einer Unerblichkeit, Geschicklichkeit und Körperkraft arbeiten, die ihres Gleichen sucht. Man sah einmal eine Anzahl derselben ihre Schläuche von einem brennenden Hause aus auf ein anderes richten, das sie zu retten sich vorgenommen hatten, während eine andere Abtheilung von ihnen auf sie Ströme von Wasser aus ihren Feuerstrahlen goß, um sie mitten unter den Trümmern naß zu erhalten. Wenn diese Leute einer guten Leitung unterworfen wären, müßten sie die besten Dienste von der Welt leisten; so aber ist nur ihr eigener Wille oder Eifer ihr Gesetz. Müßig steht man sie ihre nackten Arme einander geschlagen auf ihren Strahlen, deren Röhren mit Blumen aufgepakt sind, sitzen, und wenn man ihnen kein Geld bietet, so werden sie gelassen mitten im Feuer bleiben, ohne eine Hand zu rühren. Einst hatte ein Mann, der äußerst besorgt war, sein Haus zu retten, alle Bitten umsonst verschwunden, um ihre Strahlen in Bewegung zu setzen. Gefühllos und unbegreiflich hörten sie ihn an; endlich stürzte Einer ihm etwas ins Ohr, worauf er eben so erwiderte, und nun stürzten sie sich mit einer Art von Wuth ins Feuer und dämpften es in kurzer Zeit. Der Mann hatte ihnen 10,000 Piafter versprochen. Man glaubt, wären ähnliche Versprechungen bei dem letzten Brande gemacht worden, so hätten alle Gesandtschaftspaläste gerettet werden können, aber unglücklicher Weise befand sich niemand in Pera, der den Trompadschis Zusicherungen geben konnte, und so zeigten sie sich nicht geneigt, nur einen Löffel voll Wasser zur Rettung der französischen Paläste zu verschwenden. Ueberhaupt hält man dafür, daß die Türken nicht ungern die Zerstörung des französischen Eigenthums sahen. Man sah keinen Türken eine Hand rühren, um zur Löschung des Feuers beizutragen. Der Seraskier und Effendi von Galata, als Amtspersonen, sahen ganz gelassen dem Brande zu, und ritten mit großer Gemüthsruhe umher. In dem englischen Palaste angekommen, sahen sie den Garten im Brand, und entfernten sich sogleich wieder. Damit besuchten sie noch mehrere Frankenhäuser in der Perastraße, wo sie sich niederließen, Kaffee tranken und Taback rauchten, bis das Feuer sie antrieb, und keine Bitte der Eigenthümer konnte sie bewegen, den Trompadschis die Anwendung ihrer Löschgeräthe zu gebieten.

Zu Halifax in den vereinigten Staaten hat man kürzlich den Capitain eines Schiffes, aus Irland kommend, zum Tode verurtheilt. Der Schändliche hat sein Schiff scheitern lassen, um den Assenationspreis zu gewinnen. Dies kostete 273 Personen das Leben.



Die Furcht vor der Cholera hat dazu gedient, daß zu London große Reinlichkeit eingeführt wurde. Inspektoren besichtigen zweimal des Tages die Wohnungen der Armen; Geldstrafen sind allen denjenigen auferlegt, welche ein Handwerk treiben, dessen Ausflüsse und Absouvenungen der öffentlichen Gesundheit schaden können; die Schlächter dürfen nicht mehr in der Stadt schlachten; ihre Fleischbehälter werden täglich mehrmahl besichtigt; die mindste Unreinlichkeit wird das Erstmal mit einer Geldbuße von 500 Francs bestraft und beim Zweitemal wird diese Strafe bedeutend erhöht. Es wurde von den städtischen Behörden beschlossen, daß, wenn die Cholera sich in der Hauptstadt zeigen sollte, die Todten in weiten Gräben an den Ufern der Themse sollen beerdigt werden.

### Cholera.

In Breslau waren bis zum 6. Decbr.	erkr.	genes.	gest.	Best.
	1293	544	682	67
Hingugef. sind am 7. Decbr.	2	11	—	58
Summa	1295	555	682	58
darunter befinden sich vom				
Militair	36	22	14	—
vom Civil	1259	533	668	58
In ihren Wohnungen werden behandelt	47			
In den öffentlichen Heil-Anstalten	11			

In Wien waren an der Cholera bis zum 2. Decbr. vom Civil erkrankt 4004, genesen 1953, gestorben 1911, Bestand 140.

Den Hannoverschen Nachrichten zufolge, sind in Lüneburg vom 20. bis 25. November 2 Personen erkrankt und 1 genesen; im Ganzen waren bis zum 25. November in Lüneburg 76 erkrankt, 45 gestorben, 24 genesen und 7 noch in der Behandlung. In Buxtehude ist seit dem 21. November wieder ein Krankheits- und Todesfall vorgekommen; auch ist bereits am 18. October ein erst jetzt angemeldeter Erkrankungs- und Todesfall zu Bardowick, Amts Winsen an der Labe, erfolgt. In den übrigen von der Cholera erreicht gewesenen Landestheilen haben sich keine neue Fälle ereignet, und zwar im Amte Wisch, haben seit dem 22. Oct., im Amte Harburg seit dem 25. Oct., im Amte Wilhelmsburg seit dem 30. Oct., im Amte Bremerörde seit dem 6. Nov., im Amte Harsfeld seit dem 11. Nov., in der Stadt Stade seit dem 15. November und im Alten Lande seit dem 16. November.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich  
Henriette verwittw. Froh, geb. Gismann,  
P. Henry.  
Breslau den 4. December 1831.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Madrig bei Frankfurt a. d. O. den 30. Novbr. 1831.  
Herrmann Graf Haslingen, Lieutenant  
und Adjutant beim Commando der 1sten  
und 2ten Schützen-Abtheilung.  
Barnime Gräfin Haslingen, geborne  
v. Schück.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochter, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 7. December 1831.

E. Kochlicke.

### Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Am 26. November Nachmittags 5 1/4 Uhr starb plötzlich am Nervenschlage Herr Augustin Vestinger, Gymnasien-Professor und ehemaliges Mitglied des aufgelösten Cistercienser-Stiftes zu Grüssau, im 56sten Jahre seines Alters und im 26sten seines Lehramtes. Wir verlieren an ihm einen Mann des besten und liebevollsten Herzens und stets wird uns sein Andenken werth und theuer seyn. Allen Freunden und Verwandten des Verstorbenen, so wie seinen zahlreichen gewesenen Schülern sey diese Anzeige gewidmet.

Glaß den 1. December 1831.

Das Königl. katholische Gymnasium.

Den 2ten d. M. entschlief nach langen Leiden an Abzehrung und hinzugetretenen Krämpfen unser jüngster Sohn Oscar, in einem jungen Alter von einem halben Jahre; unsern Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme der Justitarius Krinis nebst Frau.

Freyburg den 3. December 1831.

Am 4ten dieses Nachmittags 1/2 4 Uhr endete sanft das Leben unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten General-Lieutenant von Harroy, gebornen von Dariez, durch eine Lungenlähmung. Diesen schmerzlichen Verlust beehren wir uns, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Glaß den 5. December 1831.

Wilhelmine von Harroy.  
Mathilde v. Heuduck, geb. v. Harroy,  
von Heuduck, Major 1ten Kürassier-  
Regiments.



**Theater: Nachricht.**

**Donnerstag den 5ten:** Das Irenhaus zu Dijon, ober: Wabstian und Verbrechen. Großes Original-Schauspiel in 3 Akten.

**Freitag den 6ten,** zum erstenmal wiederholt: Der Bergmännch. Romantische Zauber-Oper mit Tanz in 3 Akten, nach einer Sächsischen Bergmannsfage, bearbeitet von C. B. v. Miltz. Musik von Joseph Wolfram. Die Dekorationen neu vom Dekorateur Hrn. Weyhwach.

**Donnerstag, den 8ten December d.**

Nachmittags von halb vier Uhr an findet eine Zusammenkunft der sämtlichen Herren Mitglieder des unterzeichneten Vereins in der Stadt Berlin, zwei Stiegen hoch Schweidnitzer Strasse

statt, wozu dieselben, und namentlich alle diejenigen, welche durch Unterzeichnung eines monatlichen Beitrags von mindestens einem Thaler in Folge des öffentlichen Aufrufs vom 27. October d. die Rechte der Mitgliedschaft des Vereins erworben haben, ganz ergebenst eingeladen werden. Breslau den 1. December 1831.

**Der Verein zur Unterstützung  
hilfsbedürftiger Kinder.**

**Oeffentliche Vorladung.**

Nachdem der Pfarrer Joseph Eberhard, Sohn des zu Meins in Oesterreich gebornen Unteroffiziers und Capitain d'Armes Joseph Eberhard, am 27sten März 1829 zu Meider, Steine in der Königl. Preuß. Grafschaft Glatz ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben ist, so werden dessen unbekante Erben hierdurch aufgefordert, ihre Erbesansprüche auf den in einigen hundert Thaler bestehenden Nachlaß binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 1sten August 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Sprockhoff anberaumten Termin entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, zu welchen ihnen die Justiz-Commissarien von Einsow, Schneider und Müller II. vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihrer Rechte an die Erbschaft für verlustig werden erklärt und dieselbe als bonum vacans in Gemäßheit des § 481. Tit. 9. Thl. 1. des A. L. R. dem Königl. Fiskus wird zugesprochen werden.

Breslau den 27. September 1831.

**Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht  
von Schlessien.**

**Subhastations, Bekanntmachung.**

Bei dem königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlessien, soll auf den Antrag der verehrlichen Salarien-Kassen-Rendant Gärtner das im Lubliner Kreise beliegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängen-

den auch in unserer Registratur einzusehenden Taxen nachweisen, im Jahre 1831 durch die Oberschlessische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 42,241 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte Rittergut Wollna, so wie das im Lubliner Kreise beliegene, gleichmäßig auf 19,938 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Rittergut Ciasno nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angelegten Terminen, den 5ten März, den 13ten Juni, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 12ten September 1832 jedesmal Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Landschutter in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote entweder auf jedes Gut einzeln, oder auf beide, zusammen auf 71,574 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. abgeschätzte Güter zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 23ten September 1831.

**Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von  
Oberschlessien.**

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Von dem königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7. Titel 50. Thl. 1. der Allg. Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekanntem Gläubigern des Schuhmacher Franz Stange zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekanntem Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht, und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird. Breslau den 23ten November 1831.

**Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.**

**Acker, Verpachtung.**

Die der hiesigen Stadt gehörigen, an der Stroblner Straße, zwischen den Dörfern: Neudorff und Lehmgruben gelegenen sogenannten Leichacker, nebst der damit verbundenen Schoor-Erde und Düngerpacht, von verschiedenen Straßen und Plätzen hiesiger Stadt, sollen vom 1sten Januar 1832 ab, auf anderweite sechs Jahre in General-Pacht ausgethan werden. Cautionsfähige Pachtlustige werden daher zu dem hierzu angelegten Termin, den 15ten December dieses Jahres Donnerstags Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hieselbst eingeladen. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen beim Rathhaus, Inspector Klug zur Einsicht bereit.

Breslau den 25ten November 1831.

**Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt  
verordnete  
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.**



### W e k a n n t m a c h u n g.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft werden für den bevorstehenden Weihnachts-Termin zur Eröffnung des Fürstenthums Tages der 8te Decem- ber c., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen die Tage vom 17ten bis zum 23ten December c. incl. und zur Auszahlung derselben die Tage vom 24ten December d. J. bis zum 4ten Januar 1832 incl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage bestimmt, auch zugleich die früheren Anordnungen hiemit erneuert, wonach die Pfandbriefs-Präsentanten von mehr als drei Stück Pfandbriefen Konsignationen be- zufügen, die an die Schlesische General-Landschafts- Kasse in Breslau zahlenden Dominien die Empfangs- scheinne der letztern ohne Verzug an die hiesige Land- schafts-Kasse einzusenden haben.

Natibor den 22ten November 1831.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-  
Landschaft.

### E d i c t a l e C i t a t i o n.

Nachdem über das Vermögen des Landes-Aeltesten v. Schülse auf Mahlen und Woschowitz am 31sten Mai c. a. der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an das Vermögen des von Schülse, aus irgend einem rechtlichen Grunde An- sprüche zu haben vermehren, hierdurch vorladen, in dem vor dem Herrn Justiz-Rath v. Keltzsch auf den 13. Januar 1832 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremptorischen Liquidations-Termin in dem Gerichts-Local des hiesigen Fürstenthums-Gerichts persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevoll- mächtigten (wozu der Herr Justiz-Commissarius Tiede und Wenky in Vorschlag gebracht wird) zu erschei- nen und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vor- schriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelfach nach Abhaltung dieses Termins, durch ein abzuschließendes Präclusions-Erkenntniß mit allen ihren Forderungen an die Concurs-Masse abgewiesen und ih- nen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Nels den 13ten September 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelfches Fürsten-  
thums-Gericht.

### O e f f e n t l i c h e V o r l a d u n g.

Das unterzeichnete Stadt-Gericht ladet den im Jahr 1813 von hier ausgewanderten und seit dieser Zeit verschollenen Carl Friedrich Baerle, für welchen sich im Deposito des Gerichts 321 Rthlr. befinden, hier- mit vor, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber auf den 16ten Juny 1832 Vormittag 10 Uhr auf hiesigem Rathhause persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein sämmtliches Vermögen seinen nächsten bekannten gesetz- lichen Erben zuerkannt werden wird.

Nels den 22ten August 1831.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

### H o l z - V e r k a u f.

Der Verkauf verschiedener Strauch- und Stamm- gehölze auf dem Stock und in Haufen soll in nach- stehenden Distrikten im Wege des Meißgebots am 16ten December d. J. in dem Distrikt Kottwitz, am 17ten December d. J. in dem Distrikt Jedlitz, am 19ten und 20sten December d. J. in dem Distrikt Damppe Vormittags um 10 Uhr stattfinden. Das holt- bedürftige Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerkten, daß die Zusammenkunft am 16ten bei den Kottwitzer Berghäusern, am 17ten im Jedlitzer Forst, im Holzschlage, am 19ten im Kretscham zu Damppe, am 20ten im Marienranster Kiefernwalde ohnweit des Kirchhofes seyn wird; die Bedingungen sollen daselbst bekannt gemacht, der Verkauf aber an Ort und Stelle abgehalten werden.

Jedlitz den 3ten December 1831.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

### S u b h a s t a t i o n.

Die zur Franz Lindnerschm Verlassenschaft sub No. 60 zu Rudnick gehörige,  $\frac{1}{4}$  Meile von Natibor belegene oberflächliche Wassermühle mit den dabei be- findlichen in einem Stücke nahe am Wohngebäude lie- genden Aeckern von 52 Morgen 117  $\square$  Ruthen Preuß. Maas, vorzüglich guter Boden, welche auf 2141 Rthlr. 10 Sgr. taxirt worden, soll auf den Antrag der Er- ben und eines Real-Gläubigers an den Meiß- und Bestbietenden verkauft werden. Wir haben demnach zur öffentlichen Feilbietung dieser Realitäten 3 Termine den 22sten December c., den 28sten Januar 1832 in unserer Kanzlei zu Natibor und den letzten peremptori- schen Termin auf den 28sten Februar 1832 im Schlosse zu Rudnick anberaumt, und laden zahlungs- fähige Kauflustige ein, sich besonders im letzten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß die Mühle und Grundstück nebst allen Zubehör dem Meiß- und Bestbietenden zugeschlagen wird, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es verhindern. Die Taxe kann zu jeder Tageszeit bei uns in Natibor und in Rudnick eingesehen werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche auf die Mühle und Grundstück aus irgend einem Grunde Real-Ansprüche zu haben glau- ben, aufgefordert, binnen drei Monaten und spätestens in termino den 28sten Februar 1832 ihre Forderun- gen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Mühle und Grundstück ausgeschlos- sen, und ihnen sowohl gegen den Käufer desselben als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde. Natibor den 10ten November 1831.

Das Gerichts Amt Rudnick.

### W e k a n n t m a c h u n g.

Das unterzeichnete Gerichts Amt subhastirt die zu Kreibitz im Haynauischen Kreise sub No. 6 belegene, auf 2541 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Hohberg'sche Bauernahrung, und fordert Bietungslustige auf, sich



in dem auf den 14ten October 1831, den 9ten December 1831 und den 11ten Februar 1832, die beiden ersten in Bunzlau, den letzten welcher zugleich peremptorisch, in dem Gerichtszimmer zu Kreibitz angehaltenen Licitations-Termin einzufinden, ihre Gebote abzugeben und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Bunzlau den 12ten August 1831.

Das Gerichts-Amt zu Kreibitz.

#### A u c t i o n.

Es sollen am 9ten d. M. Vormittags von 9 Uhr in der Wallfall-Straße No. 4. die zum Nachlasse des Bedienten Schey gehörigen Effekten, als Betten, Leinwand, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 2ten December 1831.

Auctions-Kommiss. Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichte.

#### A u c t i o n.

Im hohen Auftrage eines Königl. Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien, werde ich den Mobilien-Nachlass des K. K. Kammerherrn Herrn Ludwig Grafen von Praschna auf Tillowitz, bestehend in Uhren, einigen Silbergeschirren, Porcellain, Gläsern, Meubles, Hausgeräthe, Billard, musikalische Instrumente, Kupferstücke, Leinwand, Betten, Musikalien u. s. w., besonders schöne Gewehre, so wie eine bedeutende Anzahl von Büchern u. s. w. in den dazu anberaumten Terminen, den 9ten Januar 1832 und folgende Tage auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Tillowitz auctionis lege gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu ich hiermit Kauflustige und Zahlungsfähige einlade.

Falkenberg den 25ten November 1831.

Von Commissionenwegen: Gorte, Justitiarius.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Verkauf von Bau-Materialien und Utensilien.

Nachdem hieher Orts beschlossen worden ist, die zu dem beabsichtigten gewesenen Bau der Kontumaz-Anstalt zu Schlaney Gläzer Kreises angeschafften und noch vorräthigen Bau-Materialien und Utensilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen, so werden zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, in dem hierzu auf den 19. December d. J. Morgens um 8 Uhr an Ort und Stelle festgesetzten Licitations-Termin vor dem unterzeichneten Bau-Bedienten zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Nachweisungen der in verschiedenen Parzellen zu verkaufenden Bauhölzer, Pallsäden, Bohlen, Bretter, Latzen, Schindeln, Bruchsteine, Mauerziegel, Nägel und Geräthschaften, u. s. w.

nen vor dem Termine zu jeder schicklichen Zeit sowohl bei dem Königl. Grenz-Zoll-Amt in Schlaney als auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Gläz den 5ten December 1831.

Friedrich.

#### V e r p a c h t u n g.

Die herrschaftliche Brauerei zu Striesewitz, 1/4 Meile von Lissa, sehr gelegen zum bedeutenden Bier-Absatz, steht mit den Zwang-Schank-Berechtigkeiten von Striesewitz, Leszejnko, Laswiz und Grubna, von Johanni 1832 ab, zu verpachten. Pachtlustige und cautionsfähige Brauermeister wollen sich auf den zur Verpachtung angeetzten Termin den 16ten Januar 1832 Vormittags um 9 Uhr auf dem Rathhause der Stadt Lissa, einfinden, und können die Bedingungen von jetzt an jederzeit in der Kanzlei der unterzeichneten Direction ersehen.

Schloß Reisen den 1sten December 1831.

Fürstl. Sulkowskische Oeconomie-Direction.

#### V e r k a u f s - A n z e i g e.

Eine in Breslau sehr vortheilhaft gelegene, sehr sortirte Kunst-, Galanterie-, Eisen-, feine und grobe kurze Waaren-Handlung wünscht der Eigenthümer Kranklichkeithalber bald zu verkaufen. Die darüber sprechenden äußerst angenehmbaren Bedingungen wird Herr Kaufmann Gruschke, Nicolai-Straße No. 21. auf frankirte Briefe sehr gern mittheilen.

#### K a l b e n - V e r k a u f.

Bei dem Dominio Alt-Bohlau stehen dieses Jahr wieder zutretende Kalben zum Verkauf, mit denen die zeitherigen Käufer stets sehr zufrieden gewesen sind. Die Race ist eine Benützung von Schweizer-Stieren mit Landvieh, und besteht bereits seit 18 Jahren.

#### Z u v e r k a u f e n.

Ein brauchbarer Stammochse ist zu verkaufen bei dem Dominio Pologwiz, Breslauer Kreises.

#### K a u f - G e s u c h.

Zwei noch brauchbare Maischfässer, jedes zu 6 bis 800 Quart werden zu kaufen gesucht, durch den Gastwirth Herrn Fiedler in Breslau vor dem Schweidnitzer Thore im goldnen Löwen.

#### A n z e i g e.

Fraazös. couleure und ächt englisch heisgepresste Velin-Zeichnenpapiere, Durchzeichnenpapier, Bristolpapier zum Malen, pariser Kreide von Conté, und Wiener Bleifedern in allen Nummern, sind nächst andern vorzüglichen Zeichnenmaterialien stets vorräthig

in der Papier-Handlung

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.



## Auswahl vorzüglicher Werke,

welche sich durch ihren belehrenden Inhalt, geschmackvolles Aeußere und die billigsten Preise zu Weihnachts-, Neujahrs- u. Geburtstags-Geschenken ganz besonders eignen und stets vorräthig zu finden sind

in allen Buchhandlungen Breslau's,  
(Sämmtlich Verlag von E. F. Amelang  
in Berlin.)

Langbein, A. F. E., Ganymeda. Fabeln, Erzählungen und Romanzen zu Gedächtniß- u. Redeübungen der Jugend. 8. 2 Theile. 2te Auflage. Geheftet à 25 Sgr. Complet 1 Thlr. 20 Sgr.

Petiscus, A. H. (Prof.), Der Olymp, oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer. Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler. 8. Mit 40 Kupf. von L. Meyer. Vierte verb. u. verm. Auflage. Geheftet 1 Thlr.

— — Die Allgemeine Weltgeschichte. Zur leichtern Uebersicht ihrer Begebenheiten, so wie zum Selbstunterrichte faßlich dargestellt. 2 Theile. gr. 8. Mit 18 Kupfern, 2 Landkarten und 8 Tabellen. 4 Thlr. 15 Sgr.

Preuß, J. D. E., Alemannia, oder Sammlung der schönsten und erhabensten Stellen aus d. Werken d. vorzüglichsten Schriftsteller Deutschlands, zur Bildung und Erhaltung edler Gefühle. Ein Handbuch auf alle Tage d. Jahres f. Gebildete. 3 Thle. in 8. Mit Titelf. u. Bignette. Geh. à 1 Thlr. Complet 3 Thlr.

— — Siona. Herzenserhebungen in Morgen- und Abend-Andachten der vorzügl. deutschen Dichter. 3te Auflage. 8. Mit Titelf. u. Bignette. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Rockstroh, Dr. H., Der gestirnte Himmel, oder Anweisung zur Kenntniß der Gestirne und der vorzügl. Sterne. Zur Belehrung und Unterhaltung f. gebildete Leser, besonders jüngeren Alters. gr. 12. Mit 40 Kupfern. Gebunden 2 Thlr.

— — Mechanemata oder der Tausendkünstler. Eine reichhaltige Sammlung leicht ausführbarer physikalischer Experimente u. mathematischer, physikalischer, technischer und anderer Verrichtungen. Zur Selbstbelehrung, so wie auch zur Unterhaltung im geistlichen Kreise, für die Jugend u. f. Erwachsene. 8. Mit 5 erläuternden Kupfern. Geh. 1 Thlr.

Spieker, Dr. C. W., Andachtsbuch f. gebildete Christen. 2 Theile. V. Aufl. 8. Mit Titelf. u. Bignette. Geheftet 2 Thlr.

— — Des Herrn Abendmahl. Ein Bericht und Communionbuch f. gebildete Christen. III. Aufl. Mit Titelf. u. Bignette. Geheftet 1 Thlr.

— — Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. gr. 8. Mit Titelf. u. Bignette. Geheftet 1 Thlr. 10 Sgr.

Wagner, S. Ch., Das Leben des Erdballs und aller Welten. Neue Ansichten und Folgerungen aus Thatsachen. Allen Erforschern und sinnigen Freunden der Natur gewidmet. gr. 8. Mit Kupfern. 2 Thlr. 23 Sgr.

Wilmsen, F. P., Vollständiges Handbuch der Naturgeschichte für die Jugend und ihre Lehrer. Drei Bände in gr. 8. Zweite verb. u. verm. Aufl. I. Bd. Säugethiere u. Vögel. II. Bd. Amphibien, Fische, Insekten u. Gewürme. III. Bd. Pflanzen und Mineralien. (Zusammen 192 $\frac{1}{2}$  Bogen stark.) Jeder Band mit einem allegor. Titelf. u. Bignette. Nebst einem Atlas von 62 illuminierten Kupfertafeln in Royal-Quarto, die merkwürdigsten naturhist. Gegenstände enthaltend, nach der Natur und den besten Hilfsmitteln gezeichnet u. gestochen von vorzügl. Künstlern. Mit einer Vorrede von Dr. H. Lichtenstein und Dr. Fr. Kug. Direct. des zoolog. Museums. Mit illum. Kupfern. 12 Thlr. 15 Sgr.

Der Atlas von 62 illum. Kupfertafeln besonders 7 Thlr.

## Einladung.

Zur Wahl eines neuen Vorstandes für die erste grosse Sterbe- und Trauerpfennig-Kasse, werden deren Mitglieder auf den 11ten d. Vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, nach Stadt Berlin, Schweidnitzer Strasse 2 Stiegen hoch, hierdurch eingeladen.

Breslau den 7ten December 1831.

Die zeitigen Vorsteher.

## Anzeige.

Indem ich mich beehre ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem seligen Manne geführte Tuch-Handlung unter endestehender Firma fortsetze, erlaube ich mir zugleich mein neu assortirtes Waaren-Lager bestehend in mittel, fein und Damen-Tuche zu möglichst billigen Preisen bestens zu empfehlen und werde gewiß bemüht seyn, das meinem seligen Manne gütigst geschenkte Zutrauen stets würdig zu erhalten.

Breslau den 7ten December 1831.

H. Wirttenbergs sel. Wittwe,  
Neuße-Strasse No. 52.

## Anzeige.

Kapitalisten, welche ihre Gelder gegen pupillarisches Sicherheit untergebracht zu haben wünschen, können wir dazu jederzeit Gelegenheit nachweisen. Für unsere Mühwaltung ist dafür nichts zu entrichten.

Die Expeditions- und Commissions-Expedition  
Oblauer-Strasse No. 21, im grünen Kranze



**Zu Weihnachtsgeschenken**  
 sind  
 nachstehende empfehlungswerthe Werke  
 in der  
**Buchhandlung Josef Max und Comp.**  
 in Breslau  
 zu haben:

**Oehlenschlägers Schriften.** Zum erstenmale gesammelt als Ausgabe letzter Hand. Voran des Verfassers Selbstbiographie. 18 Bändchen. gr. 16. Velindruckpapier. 9 Rthlr. 10 Sgr.

**Tausend und Eine Nacht.** Arabische Erzählungen. Zum erstenmale aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersezt von Max. Sabat, Sr. S. von der Sagen und Karl Schall. 2te verb. und vermehrte Auflage. 15 Bändchen, mit 15 höchst geistreich gezeichneten Titel vignetten. gr. 16. Velindruckpapier. 6 Rthlr. 7½ Sgr.

**Die Insel Selsenburg, oder wunderliche Sata einiger Seefahrer.** Eine Geschichte aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts. Eingeleitet von Ludwig Tieck. 6 Bändchen. gr. 16. Velindruckpapier. 3 Rthlr. 25 Sgr.

**Steffens, S., die Familien Walfers und Leith.** Ein Cyklus von Novellen. 2te verb. Auflage. 5 Bändchen. gr. 16. Velindruckpapier. 3 Rthlr. 15 Sgr.

**— die vier Norweger.** Ein Cyklus von Novellen. 6 Bändchen. 8. Velindruckpapier. 5 Rthlr. 25 Sgr.

**— — Malholm.** Eine norwegische Novelle. 2 Bände. 8. Velindruckpapier. 4 Rthlr.

**Wahrheit aus Jean Paul's Leben.** Mit Jean Paul's Port ait und 2 Fac-Simila. 6 Bändchen. 8. Velindruckpapier. 10 Rthlr. 2½ Sgr.

**Morgenbesser, M., Geschichte Schlesiens.** Ein Handbuch. Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, Königl. Konsistorial- und Schulrath. gr. 8. Weißes Druckpapier. 1 Rthlr. 22½ Sgr.  
 (Wir liefern dieses Werk an Alle, die sich direct an uns wenden, noch für den zweiten Pränumerations-Preis von 1 Rthlr. 10 Sgr.)

**Sarnisch, W., der Himmelsgarten.** Eine Weihnachtsgabe für Kinder und kindliche Gemüther. Mit 4 Bildern. gr. 16. Geheftet. 1 Rthlr.

Obige Werke sind auch zu haben: in Bries bei Herrn Karl Schwarz, in Bunzlau bei Herrn Appun, in Glas bei Herrn Ardel, in Slogau bei Herrn Heinemann, in Hirschberg bei Herrn Unserer, in Krotoschin bei Herrn Sello, in Liegnitz bei Herrn Kuhlmeier, in Oppeln bei Herrn Ackermann, in Ratibor bei Herrn Pappenheim und bei Herrn Fuhr, in Reichenbach bei Herrn Koblig und in Sorau bei Herrn Julien.

**Gerschel Isaac Turrek,**  
 wohnhaft in Kempen auf dem Ringe No. 18, macht bekannt, daß er sein Baarenlager aller Sorten baumwollene, wollene, seidene und Leinwand-Schnittwaaren billig verkaufen will, um sich zu Ruhe zu setzen.  
 Kempen den 21sten November 1831.

Gerschel Isaac Turrek.

### Lotterie: Gewinne.

In der fünften Ziehung der 64sten Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne in meiner Kollekte gefallen, als:

1000 Rthlr. auf Numero	43974.
200 „ „ „	60994 und auf 64045.
50 Rthlr. „ „ „	4394 400 14804 21763
	26957 32178 36449 45901 34 63 85
	60995 64043 66441 45 79570 86667 70.
40 Rthlr. auf No.	4392 9607 32 14801 92
	13787 21762 64 32176 77 79 42900
	66444 79530 89 90.

Mit Loosen zur 65sten Klassen-Lotterie empfehle ich mich Hiesigen und Auswärtigen, unter Versicherung der promptesten und anständigsten Bedienung gehorsamst.  
 Breslau den 5ten December 1831.

Ignaz Jacobi, am Blücherplatz No. 2.

### Bekanntmachung.

Ich habe unter den 18ten August 1831 bei dem Herrn Jonas Levi in Breslau 40,000 Fl. polnische Pfandbriefe deponirt, dagegen von demselben einen Schein über diese Deposition an demselben Tage erhalten. Dieser Schein ist mir abhanden gekommen. Da mir nun an dessen Wiedererlangen sehr gelegen ist, derselbe auch Niemand von Nutzen seyn kann, indem ich zu meiner Sicherheit bereits die erforderlichen Vorkehrungen getroffen habe, so ersuche ich Jedermann, zu dessen Händen er gelangen sollte, selbigen gegen eine angemessene Belohnung in der Handlung Friedrich Ertel in Breslau abzuliefern.

Kalisch den 4ten December 1831.

Samuel Neffen.

Zu vermieten und zu beziehen:

- 1) am Ringe No. 1. 2 Stiegen hoch, 2 Stuben, Küche und Zubehör zu Weihnachten d. J.
- 2) Nicolai Straße No. 16. parterre das Verkaufsgewölbe nebst 2 daranstoßenden Stuben, Cabinet und Küche sofort, so wie zu Term. Ostern a. k. die 1ste Etage von 5 Stuben, Küche und Zubehör.
- 3) Ober- und Kupferschmieden-Straßen-Ecke No. 7. und 30. den Pferdestall und Wagen-Niemise sofort.
- 4) Altbüßer-Straße No. 46. die Brauerei u. Schank-Gelegenheit nebst mehreren Wohnungen zu Weihnachten d. J.
- 5) Stockgasse No. 16. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J.



Ungekommene Fremde.

- 6) Carls-Strasse No. 36. 2 Stiegen hoch, 4 Stuben, Küche und Zubehör, wovon die Stuben auf einzeln abgelassen werden können, sofort.
  - 7) Nicolai-Thor, Fischergasse No. 14. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J.
  - 8) Ober-Thor, Mathias-Strasse No. 6. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J. Am Wäldchen No. 8. und 9. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J. Mehlgasse No. 16. die Bäckerei Gelegenheit zu Weihnachten d. J.
  - 9) Ober-Thor, Rosengasse No. 3., den Garten zu Weihnachten d. J.
  - 10) Hinter-Dohm, Gräupner-Gasse No. 7. mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J.
  - 11) Neu-Scheitnig, Ufer-Gasse No. 28. die Bäckerei Gelegenheit nebst Garten und mehrere kleine Wohnungen zu Weihnachten d. J.
- Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Strasse No. 7.

Vermietung.

In der Albrechtsstrasse No. 35 ist ein Lokal zu vermieten, welches zu ebener Erde, mit allem nöthigen Zubehör versehen ist, und zu dem drei Keller gegeben werden können.

In der goldnen Gans: Hr. Schmit, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rosenfeld, Doktor jur., von Kempen. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin v. Wielinska, von Krakau; Hr. Görlitz, Ober-Amtmann, Hr. Grempler, Lieutenant, beide von Karlsruhe; Hr. Fritzsche, Oberamtman, Hr. Hoffeld, Bürgermeister, beide von Grottkau, Hr. v. Dirike, Lieutenant, von Leobschütz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Brieger, Gutbesitzer, von Schiffeldorf; Hr. Hillebrand, Rentant, Hr. Siland, Kaufmann, beide von Brieg. — Im Laurens Franz: Hr. Geisler, Gutbes., von Diementline; Herr Maschner, Wirtschaftsz. Inspektor, von Wappelwitz. — Im goldnen Zepher: Hr. Reusch, Förster, von Boelz; Hr. Löpzig, Kaufm., von Warschau; Hr. Buchauf, Oberamtman, von Sulau. — Im weißen Adler: Herr Kalau v. Hofen, Lieutenant, von Oppeln; Hr. v. Riechthofen, Rittmeister, von Brieg; Hr. v. Riechthofen, Lieutenant, von Mültisch; Hr. v. Loebell, Lieutenant, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dobschütz, von Pollentzschine; Hr. Buschmann, Gutbes., von Neumalde. — In der großen Stube: Hr. Wittel, Kammerer, von Warrenberg. — Im rothen Löwen: Hr. Reichel, Oberamtman, von Neuhoff. — Im goldnen Hirsche: Hr. Markus, Kaufmann, von Inowraglow. — Im Privat-Loais: Herr Jänisch, Kaufmann, von Katisch, Schweidniger-Strasse No. 50.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 7. December 1831.

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zins.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . . .	2 Mon.	145 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	94 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Hamburg in Banco . . . . .	a Vista	155 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—
Ditto . . . . .	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	153 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Churmärkische ditto . . . . .	4	—
Paris für 300 Fr. . . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . . .	4	98 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Breslauer Stadt-Obligationen	4 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	—
Ditto . . . . .	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . . . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Augsburg . . . . .	2 Mon.	—	104	Holländ. Kans et Certificate . . . . .	—	94 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Wien in 20 Xr. . . . .	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine . . . . .	—	42 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Ditto . . . . .	2 Mon.	104 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	Ditto Metall. Obligationen . . . . .	5	92
Berlin . . . . .	a Vista	—	100	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	82
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	99 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	Ditto Bank-Actien . . . . .	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Holländ. Rand-Ducaten	—	97 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kaiserl. Ducaten . . . . .	—	97	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Neue Warschauer Pfandbr. . . . .	4	85 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
Poln. Courant . . . . .	—	—	101 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	Polnische Partial-Oblig. . . . .	—	57 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
Louisd'or . . . . .	—	113	—	Disconto . . . . .	—	4

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.